

NEUE LUZERNER ZEITUNG



IHR TOYOTA PARTNER IN KRIENS-LUZERN



Skandal Ein bekannter Winzer hat Wein gepanscht – und belastet die ganze Walliser Branche. **4**

Sensation An der Fussball-WM gewinnt Holland mit Doppeltorschütze Robben gegen Spanien 5:1. **31**

Krankenkasse bleibt in der Pflicht



Markierungen vor einer Schönheits-OP (Symbolbild). Getty

SCHÖNHEITS-OP red. Führt eine Schönheitsoperation zu Komplikationen, müssen die Krankenkassen die Kosten für die Behandlung weiterhin bezahlen. Der Ständerat hat eine Motion aus dem Nationalrat abgelehnt, die verlangte, dass die Betroffenen für die Folgekosten selber aufkommen müssen. Das Verschulden dürfe keine Rolle spielen, lautete der Tenor in der Kleinen Kammer.

Zunahme an Lifestyle-Eingriffen

Ein Ja zur Motion wäre einem Paradigmenwechsel gleichgekommen. Denn wer rauche, trinke, zu viel esse oder keinen Sport treibe, müsste in diesem Fall die Folgekosten auch selber tragen. Mit dem Nein des Ständerates ist der Vorstoss von Nationalrätin Ruth Humbel (CVP, Aargau) vom Tisch. Humbel hatte mit der Zunahme von Lifestyle-Eingriffen argumentiert. **5**

Iran schaltet sich in Irak-Krise ein

EXTREMISTEN red. Aus mindestens drei Richtungen ist die Terrorgruppe Isis im Irak gestern weiter auf Bagdad vorgerückt. In einem Umkreis von weniger als hundert Kilometern näherte sie sich der Hauptstadt. Derweil soll der Iran bereits Truppen in den Kampf gegen Isis in den Irak geschickt haben, wie das «Wall Street Journal» unter Berufung auf iranische Sicherheitskreise berichtet.

Kein Einsatz von US-Soldaten

US-Präsident Barack Obama schloss militärische Optionen als Reaktion nicht mehr aus. Die USA planen jedoch keinen Einsatz ihrer Soldaten im Irak. Auch China bot der irakischen Regierung «jede erdenkliche Hilfe an», wie eine Sprecherin des Ausussenministeriums in Peking sagte. Die staatliche chinesische Ölgesellschaft ist an drei Projekten im Irak beteiligt. **Kommentar 5. Spalte** **6**

Metro-Initianten fordern Stadtverbot für Cars

STADT Metro-Projekt oder Parkhaus im Museggügel? Bald entscheidet der Stadtrat – und damit auch über eine höchst brisante Massnahme der Metro-Initianten.

Touristencars dürfen künftig nicht mehr in die Stadt Luzern reinfahren, sondern müssen das nahe des Autobahnanschlusses Emmen Süd gelegene Metro-Parkhaus nutzen. Von dort gehts dann in zwei Minuten mit der U-Bahn zum Schwanenplatz. So sieht das Konzept der beiden Luzerner Metro-Initianten Franz Zihlmann und Marcel Sigrist aus.

Das gestern an einer Medienkonferenz erstmals erwähnte Stadtverbot für Cars soll durch die Stadt Luzern per

Noch zögern die Investoren

FINANZIERUNG Iw. «Die Machbarkeit und die Wirtschaftlichkeit des Metro-Projekts wurden bestätigt.» Das liessen die Metro-Initianten gestern an einer Medienkonferenz verlauten. Abklärungen von Experten seien zu positiven Ergebnissen gekommen. Trotzdem hat bislang noch kein Investor angeknipst. Und ohne bleibt die U-Bahn vom Schwanenplatz bis zum Ibach ein Papiertiger. Besser scheinen da die ebenfalls privaten Initianten des Konkurrenzprojekts Parkhaus im Museggügel unterwegs zu sein. Man sei mit interessierten Geldgebern im Gespräch, heisst es.

Reisebusreglement erlassen werden. Nur so könne das Ziel des 400-Millionen-Franken-Projekts erreicht werden: die Innenstadt von Luzern von Reise-cars zu befreien und die Carplätze etwa am Schwanenplatz und am Löwenplatz anders zu nutzen. Betroffen wären laut Zählungen des Metro-Teams jährlich etwa 56 000 Reise-cars.

Entscheid Anfang Juli

Seitens der Stadt wollte man sich gestern nicht zu diesen Plänen äussern. Der Stadtrat werde an seiner Klausur Anfang Juli die beiden in Konkurrenz stehenden ÖV-Projekte Metro und Parkhaus im Museggügel analysieren. Anschliessend will der Stadtrat bekannt geben, ob und gegebenenfalls welchem Projekt man den Vorzug einräume.

Bezüglich Finanzierung scheint derzeit das mit 150 Millionen Franken budgetierte Museggügel-Projekt mehr Chancen zu haben (siehe Box). **22**



Hier hat Fussball nichts verloren

Die Fussball-WM in Brasilien versetzt derzeit die halbe Welt in Samba-Laune. Wer aber mit Fussball nichts anfangen kann, erfährt hier, wo man einkehren kann, ohne von «Stadionlärm» aus der Büchse berieselt zu werden. Etwa im Restaurant Hofgarten bei freundlicher Bedienung von Nini Vu (links) und Nina Kane. Bild Corinne Glanzmann **27**

KOMMENTAR

Unfähig zum Kompromiss

Seit dieser Woche zeichnet sich ab, dass der syrische Bürgerkrieg wie eine tödliche Infektion den ganzen Nahen und dem Mittleren Osten anzustecken droht: Der Zerfall des Irak wird dem Zerfall Syriens folgen. Als Nächstes könnte der Libanon an seinen inneren Spannungen zerbrechen – von der apokalyptischen Katastrophe für die neun Millionen syrischer Flüchtlinge ganz zu schweigen. Im Irak sind innerhalb weniger Tage eine halbe Million Entwurzelte hinzugekommen.

Und die siegreichen Gotteskrieger, wenn auch von den reichen Ölbaronen auf der Arabischen Halbinsel finanziert, könnten sich beflügelt fühlen, nun auch die gekrönten Emire und Monarchen am Golf ins Visier zu nehmen. Was in Syrien als friedliches Aufbegehren des Volkes gegen das Assad-Regime während des Arabischen Frühlings begann, könnte in einer Grosskatastrophe für die gesamte Region enden. Denn das politische Kernproblem in diesem Teil der Welt ist immer das gleiche – die Unfähigkeit zum Kompromiss. Eine autoritäre politische Kultur, die Machtgebrauch einzig als Nullsummenspiel begreift.

Egal ob Nuri al-Maliki, Bashar al-Assad, Abdelaziz Bouteflika oder Abdel Fattah al-Sisi, alle Potentaten im Orient eint die gleiche Mentalität: Wer am Hebel sitzt, quetscht seine Kontrahenten so unerbittlich an die Wand, bis ihnen schwarz vor Augen wird. Und so fühlen sich Iraks Sunniten, die unter Saddam Hussein quasi das Staatsvolk waren, seit Jahren von der schiitisch dominierten Regierung Malikis schikaniert und als Bürger zweiter Klasse abgestempelt. Respekt vor den Grundinteressen von Minderheiten gilt als realitätsfremder Luxus. Bis die Gegängelten zu den Waffen greifen oder – wie jetzt im Irak – sich Hilfe bei den brutalsten Gotteskrieger des Planeten holen.

MARTIN GEHLEN
nachrichten@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

NEU in Luzern
KV Luzern
Berufsakademie
Höhere Fachschule für Marketing und Kommunikation HFMK
Weiterbildung für Berufsleute
www.kvlu.ch/hfmk

INHALT

Agenda	16	Hintergrund	10	Rätsel	28
Börse	14	Kultur	9	TV/Radio	36
Gewusst Wo	38	Ratgeber	30	Wetter	30



Heute mit TippSpiel im Sportteil auf Seite 32.
Preise im Gesamtwert von über Fr. 10 000.– zu gewinnen.